

Liebe Eltern, Großeltern, liebe Verwandte, Freundinnen und Freunde, vor allem aber liebe Mädchen und Jungen,

für Sie alle ist das heute ein ganz besonderer Tag. Sie, liebe Mädchen und Jungen, freuen sich auf die Feier und bestimmt auch auf die Geschenke. Dass Sie sich jetzt auch noch eine Rede anhören müssen, ist das Unwichtigste an diesem Tag, aber nicht ganz vermeidbar. Harry Potters Schulleiter, Albus Dumbledore, hat vor Feiern sehr beliebte Reden gehalten. Die kann ich vom ersten bis zum letzten Wort zitieren, ohne meine eigene Redezeit hier zu strapazieren: „Es gibt Zeiten für Reden. Diese ist es nicht. Haut rein.“

Ganz so kurz werde ich doch nicht sein. Aber vielleicht, ist es genau das. Haut rein, liebe Mädchen und Jungen. Macht etwas aus eurem Leben, und wir alle, insbesondere eure Eltern, werden von Herzen wünschen, dass ihr dafür auch die notwendigen Chancen bekommt.

Sie, liebe Mädchen und Jungen, lassen heute offiziell die Kindheit hinter sich zurück. Die Jugendweihe soll Ihnen sagen, dass das Erwachsensein beginnt. Gott sei Dank, werden Sie vielleicht sagen. Kindsein ist nicht so cool.

Immer weniger entscheiden jetzt Ihre Eltern für Sie, immer mehr Sie selbst. Sie werden ganz andere Maßstäbe haben als Ihre Eltern. Für Sie, liebe Mädchen und Jungen, war es eine lange Zeit bis zum heutigen Tag, ihre Eltern dagegen werden heute bestimmt das Gefühl haben: Mensch, wo ist die Zeit hin. Eben hat mein Kind doch noch im Körbchen gelegen, konnte nicht einmal sprechen und nicht sagen, was es fühlt und will. Wenn es geschrien, geweint oder irgendwas gebrabbelt hat, wussten wir nicht, was es meint, und nun soll es erwachsen sein oder werden und den eigenen Weg gehen, und manchmal spricht es schon wieder eine Sprache, die man kaum versteht, zum Beispiel, wenn wir nachher statt eines Danke für die Geschenke hören werden: Geil, das ist ja voll fett.

Liebe Mädchen und Jungen, hören Sie nicht auf, auf Ihre Eltern zu hören. Sie, liebe Eltern, hören Sie auf diese jungen Menschen. Wir sind alle sehr unterschiedlich. Unsere Sprache, unsere Interessen, unsere Erfahrungen, unsere Charaktere, unsere Wünsche, unser Geschmack. Und das ist doch auch gut.

Über die Musik, die Ihre Eltern hören, können Sie manchmal nur lachen oder stöhnen. Bestenfalls bekommt man da die Toten Hosen oder Grönemeyer zu hören, aber nichts ist mit den Söhnen Mannheims, Eminem oder Silbermond. Aber darüber sind Sie selbst sich ja auch nicht einig. Jede und jeder von Ihnen ist anders. Jede und jeder von Ihnen hat eigene und andere Stärken und natürlich auch Schwächen. Das ist etwas Tolles: Anders sein. Und anders kann man gar nicht Mensch sein.

Achten Sie das Anderssein. Lassen Sie sich nie einreden, Sie müssten sein, Sie müssten sein wie jemand anderes, und verlangen Sie von Niemandem, sie oder er solle sein wie Sie oder sonst jemand. Manchmal ist man mit sich selbst unzufrieden. Man möchte größer sein, oder stärker, schöner natürlich, schneller, klüger und so weiter. Viel, viel wichtiger aber ist, dass jede und jeder von uns nur einmal da ist, unverwechselbar, einmalig.

Ich will damit nicht zum Egoismus auffordern. Menschen, die nur an sich selbst denken, sind mir zuwider. Wir leben mit Anderen zusammen. Wir haben Freundinnen und Freunde, Verwandte, Familie, wir lernen oder arbeiten gemeinsam; es gibt so etwas Komisches wie Lehrerinnen und Lehrer oder gar Chefs, mit denen man, ob man will oder nicht, zu tun hat. Und so etwas Uninteressantes und Fernes wie eine Gesellschaft, in der man mit Millionen Anderen zusammenlebt. Ganz zu schweigen von der Europäischen Union und der Welt.

Vor wenigen Wochen habe ich an einem Abend in Jerusalem mit zwanzig Vätern und Müttern aus Israel und Palästina zusammen gesessen. Nein, das muss ich viel konkreter sagen, denn es war ein Abend, an dem mir mehr als einmal zum Weinen zumute war, und bis heute wühlt mich die Erinnerung an die Bestürzung, die Traurigkeit und dann auch wieder die menschliche Wärme in den Erzählungen auf: Es waren jüdische Männer und Frauen, deren Kinder durch palästinensische Selbstmordanschläge getötet, und palästinensische Männer und Frauen, deren Kinder von israelischen Soldaten erschossen worden waren. Ich vermag nicht einmal daran zu denken, dass mir, dass meinen Töchtern so etwas geschehen könnte. Schon das Beisammensein mit Menschen, denen es passiert war, machte hilflos und still. Adel Misk, ein Jude, erzählte von seinem ermordeten Sohn. "Er war unser Jüngster, unser fröhlichster", sagte er. Nur Hass und Rachegefühle habe er danach verspüren können. Doch dann traf er Palästinenser, denen Gleiches von israelischen Soldaten angetan worden war. Heute meint er, dass man nur miteinander und für eine gemeinsame Zukunft, nicht für eine hasserfüllte Vergangenheit leben könne. Ob einer von uns, nach solchem Erleben zu dieser Haltung, wie diese jüdischen und palästinensischen Eltern, fähig wäre, weiß ich nicht. Aber sie kann uns Maßstab sein dafür, wie wir mit unseren viel kleineren Problemen mit anderen Menschen umgehen sollten. Toleranz und Achtung gerade für Menschen, die anders denken und anders sind als wir selbst, machen uns menschlicher.

Liebe Mädchen und Jungen,
es wäre wunderbar, wenn Ihre eigenen Wünsche in Erfüllung gingen. Es ist wichtig, das eigene Leben zu leben. Aber Sie wissen auch, dass es für viele schwer ist, überhaupt einen Ausbildungsplatz und später eine Arbeit zu finden, vom Traumjob ganz zu schweigen. Und in den Beziehungen zu Freundinnen und Freunden, zu den Eltern, sogar zu den eigenen Kindern gibt es viele, viele schöne Stunden, aber gelegentlich auch handfesten Zoff. Dagegen gibt es keine Rezepte, aber Zuhören hilft, miteinander reden, den anderen genauso achten, wie man selbst geachtet sein will.

Ich möchte Ihnen eben beides sagen: Sie sollen leben, wie Sie wollen, Sie sollen sein, wie Sie sind, aber Sie sollen auch wissen, dass das nur schön ist mit anderen Menschen gemeinsam und wenn andere es auch können.

Liebe Mädchen und Jungen, Ihre Eltern, Verwandten und Freunde werden Ihnen heute Vieles wünschen. Ich weiß gar nicht, ob man sich an solche Wünsche später erinnert und ob man guten Ratschlägen überhaupt folgen kann. Ich weiß nicht einmal, ob ich ein Recht habe, Ihnen auch etwas dazu zu sagen. Natürlich wünsche ich Ihnen alles Gute. Aber solche Wünsche ändern ja nicht die Welt. Vieles hängt nicht von Ihren Eltern ab, auch nicht von Ihnen. Sie werden es nicht immer leicht haben. Aber das wissen Sie selbst. Da Ihre Eltern heute besonders freundlich sein werden, auch die ernstesten Wünsche liebevoll ausdrücken werden, will ich es zum

Schluss übernehmen, einen Wunsch etwas drastischer zu formulieren: Fehler sind im Leben unvermeidlich, aber versuchen Sie, keinen großen Mist zu machen in Ihrem Leben. Es gibt ganz Blödes, Unwürdiges, Vieles, das hinterher nicht mehr ungeschehen gemacht werden kann. Passen Sie auf sich auf! Ihre Eltern und Ihre Freunde werden immer für Sie da sein. Aber letztlich entscheiden oft nur Sie. Das ist das Problem des Erwachsenseins. Aber auch eine Chance.

Vergessen Sie nie, es gibt nichts Besseres auf dieser Welt als Sie, aber auch nichts Schlechteres als Menschen, die vergessen, dass dies für alle Menschen gilt.

Alles Gute für Sie!